

Ein Glücksfall für die Gemeinde

Die Verwandlung im Suhrer Quartier Frohdörfli schreitet weiter voran: Am Wochenende war grosser Entsorgungstag.

Daniel Vizentini

Von aussen sieht die Siedlung im Frohdörfli bereits frischer aus: Die Häuser wurden neu weiss gestrichen, einige Wohnungen erhielten neue Balkone und bessere Fenster, teilweise auch neue Küchen und Bäder. Doch eine echte Umwandlung geschieht nicht nur von aussen, sondern auch von innen: Am Freitag und Samstag war deshalb eine grosse Entrümpelungsaktion angesagt. Die Bewohner beseitigten ihren Müll und schafften so Platz für neues Leben in der Siedlung, die vor kurzem noch als ein Problemquartier in Suhr galt.

Dass das Frohdörfli eine Wandlung zum Guten erfährt, ist zu grossem Teil der neuen Eigentümerin der Siedlung zu verdanken, der Anlagestiftung Profond Vorsorgeeinrichtung. Mit über 57 000 Versicherten gilt sie als eine der erfolgreichsten Pensionskassen der Schweiz. Deren Vermögen investiert sie unter anderem in Aktien kleinerer Unternehmen und in Immobilien. Das Frohdörfli gehört zu den grösseren Wohnsiedlungen im Eigentum der Profond.

Eigentümerin, Bewohner und Gemeinde gewinnen

Sechs Millionen Franken hat die Profond in die alten Gebäude investiert. 135 von 175 Wohnungen wurden aufgefrischt. Die Gebäude 26 und 28 mit den restlichen 40 Wohnungen sollen abgerissen und neu gebaut werden. Dort lohne sich laut Profond eine Sanierung nicht.

Vor rund 60 Jahren von der Migros als Siedlung für ihre Arbeiter gebaut, verkam das Frohdörfli später unter einem neuen Besitzer, der kaum etwas in die Gebäude investieren wollte. Die Übernahme durch die Profond vor rund drei Jahren gilt deshalb als absoluter Glücksfall für die Gemeinde. «Wir wollen, dass die Siedlung wieder zu einem Dörfli wird, so wie es die



Schon am Morgen begann die Aufräumaktion im Frohdörfli. Gemeindepräsident Marco Genoni schaute sie sich vor Ort an. Bild: Timo Orubolo/zvg

Migros ursprünglich angedacht hatte», sagte Kristina Menken, Real Estate Asset Managerin der Profond, am Freitag vor Ort. Während im Hintergrund die

«Wir wollen, dass es wieder zu einem Dörfli wird, so wie ursprünglich angedacht.»

Kristina Menken
Profond Anlagestiftung

Quartierbewohner ihre alten Sachen in die grossen Entsorgungsmulden trugen, erklärte sie den Plan für die Revitalisierung des Quartiers: Die Bewohner sollen weitgehend mit einbezogen werden in die Neugestaltung ihres «Dörfli». Nach der grossen Aufräumaktion werden nun die Aussenräume bepflanzt und verzieren. Das Quartier werde bald zu einer grünen Oase, im Kontrast zum grauen Bahnhofareal nebenan. Die Bewohner werden dabei von Soziokulturellen Animatoren begleitet.

Die Idee dahinter: Je mehr die Bewohner ihre Umgebung mitgestalten, desto mehr entsteht eine emotionale Bindung zum Quartier. So gewinnen alle: Die Bewohner erhalten ein besseres Zuhause und die Profond eine langfristige, stabile Geldanlage. Die Firma ist natürlich kei-

ne Wohlfahrtsgesellschaft, aber ehrlich an einer guten Qualität der Siedlung interessiert. Denn je angenehmer das Quartier, desto länger bleiben die Wohnungen vermietet, was zu stabilen Mieteinnahmen und niedrigen Verwaltungskosten führt.

Der Gemeindepräsident ist «mega stolz»

Gewinnen tut nicht zuletzt auch die Gemeinde: Mit dem neuen Kindergarten und dem Nachbarschaftshaus der Quartierentwicklung hatte sie bereits ihren Teil beigetragen und die positive Entwicklung in Suhr Süd eingeleitet. «Ich bin mega stolz», sagte Gemeindepräsident Marco Genoni, der sich die Entsorgungssaktion anschauen ging. Er erinnerte sich, wie der frühere Besitzer trotz mehrmaliger Versuche der Gemeinde sich nicht

für eine Investition in das Quartier erwärmen liess. Entsprechend sei die Gemeinde auch sehr froh über das Interesse der Profond und über den positiven Neustart im Quartier.

Demnächst wird das Töpferhaus mit öffentlicher Cafeteria eröffnet, zum Kindergarten hin soll ein einladender Quartierplatz entstehen. Die Kinder des Quartiers sollen frei und in Sicherheit spielen können. Die Baracke zur Gränicherstrasse hin, wo sich früher Abfallberge türmten, wird abgerissen. Dort entstehen Unterflurcontainer, in denen nur die Bewohner des Frohdörfli mittels elektronischen Badges ihren Müll entsorgen können. Ob der geplante Pumptrack errichtet wird, ist noch unklar: Der Kanton hat Bedenken geäussert, da dieser zu nahe an der Strasse geplant war.

Leserbriefe

Helgenfeld: Fragen über Fragen

«50 Workboxes neben der Emmi», Ausgabe vom 6. April

Wir als Gemeinde Suhr haben kaum noch passendes Land für Gewerbebetriebe, um Projekte zu realisieren. Nun soll für Gewerbefläche, die dem kantonalen Strassenprojekt Veras zum Opfer fällt, ein Ersatz im Helgenfeld realisiert werden. So weit, so gut. Das Land im Helgenfeld gehört der Gemeinde Suhr und ist bereits in der passenden Wohn- und Arbeitszone. Unter dem Strich verliert Suhr also an gewerblich nutzbarer Fläche. Wäre es nicht viel angebrachter, wenn der Kanton Aargau aus seinen Landreserven mit einem Realersatz (Land an einem Stück und in gleicher Bauzone wie das verlorene Land) Hand bieten würde? Vom Gemeinderat würde ich erwarten, dass dieser die Möglichkeiten abklärt und mit Nachdruck auf einen Realersatz drängt.

Grischa Ruprecht, Suhr

Velos gehören auf den Radweg

Diskussion um Velofahrer auf der Strasse
Laufende Berichterstattung

Es ist wieder so weit, die warmen Temperaturen locken viele Fahrradfahrer – Tschuldigung, Biker auf die Strasse. Wir haben ein hervorragend ausgebaut Velowegnetz, das, soweit ich weiss, benutzt werden sollte. Leider ist es immer wieder der Fall, dass zum Beispiel zwischen Auenstein und Veltheim auf der 80er-Strecke viele Biker auf der Strasse fahren statt auf dem Radweg, der, fast parallel, am Schloss Wildenstein vorbeiführt. Es ist gefährlich für Velo- und Autofahrer, dort zu überholen. Ich bin beides, Auto- und Velofahrerin, aber wenn es einen Radweg hat, benutze ich diesen, mir und den Autofahrern zuliebe.

Patricia Eschmann, Staufen

Tunnel- oder Wal-Skelett?



Das Wochenende über war die «Pont Neuf»-Baustelle von Schaulustigen gut besucht. Neueste Attraktion: Das «Skelett» des späteren Tunnels für Velofahrer und Fussgängerinnen am Südufer.

Bild: Nadja Rohner

Ein bisschen Feiertag

Heute würde Aarau den «Tag der Republik» feiern.

Nein, es ist nicht die «Pride»-Flagge, und auch nicht die der Rastafari-Bewegung, die am Rathaus hängt und bei den Passanten übers Wochenende für munteres Rätselraten sorgte. Es ist die Flagge der Helvetischen Republik, welche Senatspräsident Peter Ochs am 12. April 1798 – also vor genau 223 Jahren – vom Fenster des Rathauses ausgerufen hat. Aarau war danach sechs Monate lang Hauptstadt der Helvetik.

Eigentlich würde dieser Tag heute feierlich begangen. So hat es der Einwohnerrat 2019 beschlossen – dank einer Bürgermotion von Stephan Müller und Ivica Petrusic. Doch schon zum zweiten Mal kann pandemiebedingt nicht viel geschehen am «Tag der Republik», wie Stephan Müller für den Verein «12. April» auf dem Blog «We



Die Trikoloren der Helvetischen Republik am Rathaus. Bild: nro

love Aarau» schreibt. Ironischerweise musste laut Müller schon das Fest zum ersten Jahrestag der Republik 1799 abgesagt werden, «weil Franzosen, Russen und Österreicher 1799 in die Schweiz einfielen». (nro)

Töffraser und ein Smart auf Abwegen

Unterkulm/Schöffland Viel Betrieb gestern Sonntag auf der Böhlerstrasse zwischen Unterkulm und Schöffland: In Unterkulm hat eine Automobilistin (26) beim Abbiegen die Kontrolle über ihren Smart verloren. Dieser kam von der Strasse ab und durchbrach einen Gartenzaun. Wie die Kapo mitteilt, wurde niemand verletzt, der Schaden ist aber beträchtlich. Ebenfalls auf der Böhlerstrasse, auf Schöffler Seite, wurden drei Töfffahrer ausserorts mit 127 bzw. 128 km/h geblitzt. Sie mussten ihre Ausweise auf der Stelle abgeben. Ein vierter wurde verzeigt, weil er über eine längere Strecke auf dem Hinterrad fuhr. (ksc)